

Freiermuth will Freisinnige führen

Sabina Freiermuth ist die erste Kandidatin für das Präsidium der FDP Aargau. Gewählt wird im Mai.

Eva Berger

Weil er im Amtsjahr 2023 voraussichtlich Grossratspräsident sein wird, gibt Lukas Pfisterer das Präsidium der FDP Aargau ab. In knapp drei Monaten, am 12. Mai, werden darum die Parteimitglieder bestimmen, wer die FDP in den nächsten Jahren leiten wird. Doch vorher brauchen sie willige Kandidatinnen und Kandidaten – und da verkündet jetzt die erste öffentlich, dass sie zur Verfügung steht: Die Fraktionspräsidentin im Grossen Rat, Sabina Freiermuth (56).

«Ja, ich werde meine Bewerbung bei der Bezirkspartei einreichen», sagt sie. Die Gesamtverantwortung für die Partei zu übernehmen, diese nach innen und aussen zu vertreten, reizt sie. Sabina Freiermuth wurde 2010 in den Grossen Rat gewählt, sie ist seit vier Jahren Fraktionspräsidentin, davor war sie Vize. Seit neun Jahren ist sie im Geschäftsleitungsausschuss der Partei. Dass die Zofingerin den nächsten Schritt in ihrer politischen Karriere plant, liegt auf der Hand. Für den National-

rat hat es ihr zwar zweimal nicht gereicht, aber Sabina Freiermuth will sowieso lieber Aargauer als nationale Politik machen: «Mir ist der Kanton am nächsten, hier kann ich direkt etwas bewirken.» Die Erfahrung und das nötige Netzwerk bringe sie mit, und motiviert sei sie auch – dies trotz düsterer Zukunftsaussichten aufgrund der Coronakrise. «Eine Partei dann zu führen, wenn alles rund läuft, ist das Eine. Die Verantwortung in schwierigen Zeiten zu übernehmen, gehört eben auch dazu und ist mindestens so spannend», findet Freiermuth.

Jeanine Glarner und Adrian Schoop sagen ab

Wer könnte Sabina Freiermuth den Platz an der Spitze des FDP-Präsidiums streitig machen? Ein Personalproblem hat die FDP Aargau nicht. Ihre Fraktion im Grossen Rat zählt 21 Mitglieder, im Nationalrat ist sie mit Maja Riniker und Matthias Jauslin doppelt vertreten, ihren Stammplatz im Ständerat besetzt Thierry Burkart. Auch Nachwuchssorgen scheint sich die FDP im Aar-

«Mir ist der Kanton am nächsten, hier kann ich direkt etwas bewirken.»



Sabina Freiermuth, Fraktionspräsidentin FDP

gau keine machen zu müssen, stellt sie doch seit Legislaturbeginn Anfang Jahr mit dem 28-jährigen Aarauer Yannick Berner den jüngsten Grossrat.

Jeanine Glarner, beispielsweise, würde auch die Anforderungen an eine Parteipräsidentin erfüllen. Sie hat bei den letzten Nationalratswahlen am viertmeisten Stimmen geholt und ist derzeit auf dem ersten Ersatzplatz der FDP. Damit konfrontiert, ob sie das Präsidium reizt, muss die 36-Jährige lachen. Sie habe die Frage erwartet, sagt sie, aber nein, das stehe derzeit nicht auf ihrer Wunschliste. Glarner ist im November zur Frau Gemeindeammann von Möriken-Wildegg gewählt worden, seit Januar ist sie im Amt. «Ich mache das mit Leidenschaft, daneben bleibt nicht viel Zeit», erklärt sie – zumal sie kürzlich auch noch eine Firma gegründet hat. «Ich konzentriere mich auf die Gemeinde, den Beruf und den Grossen Rat.»

Ähnlich tönt es bei Adrian Schoop, Gemeindeammann von Turgi und häufig Wortführer im Grossen Rat. Anfang Jahr hat er

mit seiner Schwester das väterliche Unternehmen übernommen, auf der Gemeinde ist er insbesondere beim Fusionsprojekt Baden-Turgi eingebunden. «Ich bin erst 35 Jahre alt und möchte daneben noch etwas Zeit für mich haben und darum momentan kein weiteres Amt übernehmen», sagt Schoop. Seiner Bezirkspartei habe er bereits eine Absage erteilt

Silvan Hilfiker nächster Fraktionspräsident?

Ein weiterer möglicher Kandidat wäre etwa Grossrat und Historiker Titus Meier, der neu die Kommission Bildung, Kultur und Sport präsidiert. Oder auch die Grossrats- und Vize-Präsidiums-Mitglieder Claudia Hauser und Adrian Meier.

Würde Sabina Freiermuth gewählt, bräuchte auch die Fraktion eine neue Leitung. Hier steht Silvan Hilfiker, derzeit Vize-Fraktionspräsident, auf der ersten Startposition. Für Freiermuth wäre das eine ideale Kombination: «Wir arbeiten jetzt schon gut zusammen», sagt sie.

Bürgerliche und Linke gemeinsam gegen Burkaverbot

7. März Es regt sich Widerstand gegen die Burka-Initiative. Nun hat sich ein Nein-Komitee im Aargau mit 52 Mitgliedern aus fast allen Parteien gebildet. Die Mischung ist speziell: Dass FDP-Ständerat Thierry Burkart mit SP-Präsidentin Gabriela Suter in einem Komitee sitzt, kommt selten vor. Dasselbe gilt, wenn Grünen-Nationalrätin und Arbeit-Aargau-Präsidentin Irène Kälin mit Peter Gehler, Vizepräsident der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, dasselbe Ziel verfolgt. Aus dem Nationalrat sind auch Yvonne Feri (SP), Beat Flach (GLP), Matthias Jauslin sowie Maja Riniker (beide FDP) dabei. Sie alle haben zum Ziel, dass die Burka-Initiative am 7. März abgelehnt wird. Nicht im Komitee sind SVP-Vertreter.

Das oberste Credo der Gegner: Kleidervorschriften gehören nicht in die Verfassung. In einer Mitteilung schreibt das Komitee, dass staatliche Kleidervorschriften in starkem Widerspruch zur liberalen Gesellschaftsordnung der modernen Schweiz stünden. Überdies sei die Initiative nicht zielführend, da sie lediglich ein Scheinproblem aufgreife. (cri)

ANZEIGE

Aargauer Zeitung **Badener Tagblatt**

Als AbonnentIn lesen Sie auch digital Artikel wann und wo Sie wollen

Auf unserer Newsseite finden Sie neu die exklusiven abo⁺ Artikel. Registrieren Sie sich jetzt mit Ihrem Printabo online und lesen Sie alle Inhalte Ihrer Zeitung und noch viel, viel mehr. Es ist ganz leicht:



+



+



+



abo⁺

Sämtliche Inhalte Ihrer Zeitung ...

... können Sie auf allen Geräten abrufen.

Besuchen Sie: aargauerzeitung.ch/freischalten oder badenertagblatt.ch/freischalten und lesen Sie Ihre exklusiven abo⁺ Inhalte wann und wo Sie wollen.



Panzersperre Vorderwald: Einst sollte sie Panzer bremsen, heute hilft sie Tieren. Bild: Matthias Betsche

Pro Natura kauft Panzersperre

Naturschutz Matthias Betsche muss lachen, als er gefragt wird, ob er ein Freund der Schweizer Armee sei. Das Militär und Pro Natura Aargau konnten in Vorderwald ein Geschäft abwickeln, das für beide vorteilhaft ist. Und das freut den Geschäftsführer des Naturschutzvereins.

Dank dicken Einsteckelementen aus Beton, die sich schon seit vielen Jahren in dieser Gegend befinden, hat sich für Tiere Lebensraum gebildet. In einer Art Verbindungsstrasse zwischen dem oberen und unteren Wald in Vorderwald haben viele Kleinsäuger, Insekten, Amphibien und auch diverse Vogelarten einen geschützten Lebensraum gefunden. Die Einsteckelemente wurden früher zur Landesverteidigung eingesetzt und sollten die Durchfahrt von

feindlichen Panzern verhindern. Die schmalen Hecken stehen heute meist quer in der Landschaft – und genau das hilft nun den Tieren. Matthias Betsche bezeichnet die Hecken als «Verkehrsnetz» und als «ökologisch wichtige Elemente». Betsche freut sich, dass dort nun Vögel brüten oder Kleinsäugetiere ein Zuhause haben.

Die Panzersperre kostete weniger als 2000 Franken

Dass Pro Natura Aargau der Armee die Panzersperre abgekauft hat, hat für beide Seiten Vorteile: Einerseits hatte das Militär keine Verwendung mehr dafür und andererseits kann Pro Natura das Gebiet nun weiter aufwerten. Betsche sagt, er habe sich vor Ort bereits umgesehen. Unter anderem möchte er mit

Asthaufen weiteren Tieren ein Leben im Gebiet ermöglichen. Er hat aber auch gesehen, dass man kleinere Bäche und vernässte Stellen vernetzen könnte, was den Amphibien entgegenkäme. Betsche sagt: «Wir wollen aus dem Gebiet das Maximum herausholen.»

Und was hat der Kauf eigentlich gekostet? Hat die Armee dank Pro Natura nun Einnahmen in Millionenhöhe gemacht? Matthias Betsche winkt ab. Er sagt, dass sein Verein weniger als 2000 Franken für das Land habe bezahlen müssen. Nicht zuletzt deshalb sagt Betsche, dass diese Panzersperren nur eine kleine ökologische Infrastruktur seien, aber eine umso grössere Wirkung erzielen.

Alessandro Crippa